

25 Jahre Fremdenblatt-Redaktor

Autor(en): **Jaeger, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **25 (1950)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 Jahre Fremdenblatt-Redaktor

VON LUDWIG JAEGER

In verdienstvoller Weise hat im Jahr 1942 Herr Apotheker Dr. Uli Münzel in einer Abhandlung «*Aus der Geschichte des Badener Fremdenblattes*» (Separatdruck aus dem «Badener Tagblatt») das Wesentliche darüber geschrieben. Da den Freunden des Kurortes dieser Bericht noch in Erinnerung ist und unsere Aufgabe darin besteht, nur über die eigene Redaktionstätigkeit zu schreiben, dürfen wir uns mit den folgenden wenigen historischen Tatsachen aus der Münzelschen Schrift begnügen.

Das «Badener Fremdenblatt» ist neben dem «Badener Kalender» (1. Jahrgang 1670) die älteste periodisch erscheinende Publikation unserer Stadt. Der erste aufgefundene Jahrgang des Fremdenblattes stammt aus dem Jahr 1830. Mit grosser Wahrscheinlichkeit darf dieses Datum als Gründungsjahr des Fremdenblattes gelten. «Verzeichnis der fremden Reisenden, Kur- und Badegäste zu Baden in der Schweiz» nannte sich ursprünglich das Fremdenblatt, später hiess es «Tagblatt für die Bäder zu Baden in der Schweiz». Ueber den Stilwandel und andere Veränderungen des Inhaltes und des Umschlages, über den Verlag und Druck in der Diebold'schen und Zehnder'schen Druckerei, ferner in der Offizin von Nationalrat Jäger gibt Dr. Münzel erschöpfenden Aufschluss. 1902 wurde die Casinogesellschaft gegründet, und zu ihrem Aufgabenkreis gehörte auch das Fremdenblatt. Als erster Redaktor waltete Fürspreh H. Lehner (1902—1910); Verleger und Drucker war Herr Redaktor Otto Wanner vom Badener Tagblatt.

Am 14. April 1910 starb Herr Schulpflegspräsident und Fürspreh H. Lehner. Kurz darauf wurde der Schreibende von der Casinogesellschaft angefragt, ob er Nachfolger von Redaktor Lehner werden wolle. Mit Freude nahm er die Berufung an, da er schon früher in Zürich in gleichem Sinn als Redaktor des «Zürcher Stadttheater-, Tonhalle- und Fremdenblattes» tätig war. Der Casinogesellschaft Baden war er auch als Mitarbeiter des «Badener Tag-

blatt», als ständiger Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» und als Präsident des Pressekomitees des Schweizerischen Tonkünstlerfestes in Baden (1908) bekannt geworden. Ueber die Tätigkeit am Badener Fremdenblatt schreibt Apotheker Dr. Uli Münzel kurz das Folgende: «Dr. Jaeger führte den Textteil des Fremdenblattes im gleichen Geiste wie sein Vorgänger, Fürsprech Lehner, weiter, erreichte aber doch eine grössere Einheitlichkeit und leitete so 25 Jahre lang — 1910 bis 1935 — den Textteil des Fremdenblattes.

Die frühere Casinogesellschaft. Sie bestand ursprünglich aus den Herren W. Amsler-Hünerwadel (Hotel Quellenhof), W. Hafen (Grand Hotel), J. Borsinger (Hotel Verena Hof), H. Lehner, Fürsprech und A. Reisse, Stadtmann von Baden. Für den Betrieb teilte sie sich in drei Sektionen. 1. Bureau und Verkehr (Propaganda): Amsler, Borsinger, Hafen; 2. Theater und Musik: Amsler, Lehner, Reisse. 3. Park, Wirtschaft, Spiele: Borsinger, Hafen, Amsler.

Für den neuen Redaktor und Schreibenden gehört der, man kann sagen freundschaftliche Verkehr mit diesen Herren zu einer der angenehmsten Erinnerungen in Baden. Nicht in gestrengen Sitzungen mit den Herren Hafen sen., Borsinger und Amsler wurde das Geschäftliche für das Fremdenblatt erledigt, sondern recht gemütlich beim Abendschoppen im Kursaal-Restaurant. Da man dem Redaktor grösstmögliche Freiheit in seiner Auffassung und Initiative für die Propaganda einräumte, wickelte sich alles während 25 Jahren, auch mit dem späteren Präsidenten, Herrn W. Hafen jun. in der leichtesten und angenehmsten Weise ab.

Die Art der Propaganda für den Kurort im Sommer- und Winterfremdenblatt. Schon 1902 umschrieb das Programm der Casinogesellschaft den Aufgabenkreis des Fremdenblattes: Rückblick auf die historische Vergangenheit der Stadt und Bäder zu Baden, die medizinische Bedeutung der Heilquellen, Kritiken über Konzerte und Theateraufführungen. «Die Sonntagsnummer soll demgemäss einen Teil der Reklame für den Kurort bilden», sagt das Programm wörtlich. Dem neuen Redaktor war es immer ein Leichtes, diesen und weiteren Forderungen nachzukommen. Für die Geschichte der Stadt und der Thermen stand ihm als treuer Hel-

fer das Standardwerk Frickers, das bekannte Buch «Geschichte der Stadt und Bäder zu Baden» zur Seite. Da der Geschichts- und Lateinlehrer der Bezirksschule 1913 starb, konnte der Schreiber noch 3 Jahre bei seinem Kollegen erschöpfende Auskunft über die Geschichte der Bäderstadt erhalten. Die Geologie von Baden und der Thermalquellen lag dem Redaktor besonders gut, da er wenige Jahre vorher bei dem berühmten Professor Dr. Albert Heim in Zürich das Examen machen musste und Heim damals neben Prof. Mühlberg der beste Kenner der Jura- und speziell der Lägern-Geologie war. Wöchentliche Besprechungen mit den Organen des Kursaals und des Kurtheaters — das illustrierte Fremdenblatt kam jeden Sonntag vom Mai bis Oktober heraus — erleichterten die Redaktionstätigkeit. Wir erinnern uns immer noch an die freundliche Auskunft der Kursaal-Direktoren Beylick (heute in Arosa), Hierholzer (jetzt in Luzern), Sauerzapf (Zürich) und der Sekretärinnen Fräulein Hünerwadel und Rordorf. (Viele Badener haben die originelle Art von Fräulein Hünerwadel noch nicht vergessen.) Für Extraanlässe im Kursaal erkundigte sich der Redaktor bei den gleichen Organen und besonders auch bei Herrn Lehrer Louis Stöckli und Herrn Julius Meier-Gretener, die über die Männerchöre Badens und ihre Konzerte im Casino immer gut orientiert waren. Wenn Rektor Stöckli mit seinem Männerchor des Kaufmännischen Vereins im Kursaal Konzerte gab, so fehlte von ihm nie ein Artikel im Fremdenblatt. Selbstverständlich gaben auch die jeweiligen Kapellmeister des Kurorchesters, die Herren Otto Schenk, Burren, P. Sandner u. a. sowie die Kurtheater-Direktoren (wer nennt die Namen aller, die vor dem St. Galler Stadttheater hier waren), die Herren von Bongardt, Steiner-Kaiser, Schmid-Bloss u. a. bereitwilligst über ihre Programme Auskunft. Die Kritik über die Konzerte im Kursaal und die Theatervorstellungen durfte nie zu scharf sein, da ja das Fremdenblatt für die Propaganda des Kurortes geschaffen war.

Das *Winterfremdenblatt* erschien nur vor dem ersten Weltkrieg. «Baden im Winter», «Fastnacht in der Bäderstadt», «Der neuen Saison entgegen» mit entsprechenden Bildern waren Titel dieser drei bis vier Spezialnummern, die bedeutend grösser als die Sommerblätter ausfielen. Sie wurden namentlich an die Winter-

kurorte der Schweiz und des Auslandes, besonders der Riviera, verschickt.

Eine Bemerkung. Wenn man 25 Jahre lang über das gleiche Thema (Thermen, Kursaal, Kurpark, Kurtheater, Badhotels) berichten muss, so ist es verständlich, dass man sich daran «totschreiben» kann. Nicht mit Unrecht hat deshalb die neue Kurhaus-Kommission (Präsident Dr. Weber) 1936 in einem Dankschreiben beim Abschied von der Fremdenblatt-Redaktion bemerkt: «Wir sind uns voll der Tatsache bewusst, dass es überaus schwer ist, ein solches Blatt zu redigieren, damit es immer anregend und interessant wirkt. Denn es handelt sich dabei doch immer mehr oder weniger darum, den gleichen Inhalt immer wieder in neue interessante Form zu giessen.»

Der Redaktor für den französischen Teil. Bis 1919 hatte der Schriftleiter für den deutschgeschriebenen Teil keinen Mitarbeiter für französische Artikel. Die Kurärzte Dr. Roethlisberger und Dr. Zellweger lieferten gelegentlich solche Beiträge. Dann wurde der verdiente Historiker für Baden, *Henry Mercier*, für den französischen Teil berufen, sodass unser Fremdenblatt eine ganz bedeutende geistige Bereicherung nach der lokalen und der geschichtlichen Seite erfuhr. Es ist uns eine willkommene Pflicht, hier zu konstatieren, dass die Zusammenarbeit mit Herrn H. Mercier immer sehr angenehm und für das Fremdenblatt fruchtbringend war. In Bezug auf Klischeevermehrung, Herausgabe von Sondernummern und vielen andern Dingen waren wir immer der gleichen Meinung.

Die gelegentlichen Mitarbeiter. Mit Recht bemerkt Dr. Uli Münzel in seiner Schrift, dass alle Redaktoren des Fremdenblattes die gleiche Erfahrung zu machen hatten: Viele Zusagen, aber ohne Auswirkung. Immerhin müssen wir die Mitarbeit von Dr. med. J. Weber für medizinische Artikel, von Dr. Raschle für Lokales und Geschichtliches, von Redaktor Billo für Gedichte und von Frau Dr. Helene Jaeger für Stimmungsbilder erwähnen. Auch diese Aufsätze brachten Farbe und Abwechslung in das Fremdenblatt.

Der angenehme Verkehr mit der Buchdruckerei Wanner. Jahrelang lieferten wir die Manuskripte direkt an die Buchdruckerei ab,

die Korrektur besorgte die Redaktion des Badener Tagblattes, und ein Spezialarbeiter (Herr Möckel) setzte das Fremdenblatt und die Klischees. Nie kam es während 25 Jahren zu irgend einer unangenehmen Auseinandersetzung, immer ging alles «wie am Schnürchen». Wenn Herr Hoffmann am Schalter des Hauses Wanner mit einem Lächeln das Manuskript in Empfang genommen hatte, dann war alles für den Redaktor erledigt.

Die farbigen und schwarz-weißen Umschläge des Fremdenblattes. Sie haben oft gewechselt, einmal sogar innerhalb einer Sommersaison. Man hat stets probiert, das Definitive zu finden, nicht immer zum Vorteil einer wirksamen Propaganda. Plakatartige, farbige Umschläge wechselten ab mit solchen mehr illustrativer Natur. Man müsste einen Extraaufsatz über diese vielen Umschläge schreiben.

Varia. Wie das Ensemble des St. Galler Stadttheaters 1923 nach Baden kam: Ein Telephonanruf von Dr. S. Theilacker, Sekretär des Verwaltungsrates des Zürcher Stadttheaters, an den Schreibenden wollte wissen, ob man das Ensemble des St. Galler Stadttheaters in Baden «brauchen» könnte, da es für den Sommer frei sei. Dr. Theilacker war damals Generalsekretär des Schweiz. Bühnenverbandes, und Herr Willy Hafen junior, Präsident der Casinogesellschaft, stand gerade in Unterhandlungen mit Luzern und Biel-Solothurn wegen eines Engagements für ein neues Kurtheater-Ensemble. Kurz darauf fand eine Besprechung in der Halle des Grand Hotels statt mit Herrn Willy Hafen, Dr. Theilacker und dem Schreibenden, der die beiden Herrn miteinander bekannt zu machen hatte. Dr. Robert Senn, Willy Hafen und Dr. Diem (St. Gallen) stellten dann rasch die Verbindung St. Gallen—Baden her, die Grundlagen wurden geschaffen, und die Zusammenarbeit hat sich bis heute bestens bewährt.

Vor dem ersten Weltkrieg fanden die *Generalversammlungen* der Casinogesellschaft immer in festlicher Weise mit Eingeladenen in dem damals noch nicht umgebauten Kursaal-Restaurant statt. Im zweiten Teil vereinigte dann ein Nachtessen die Teilnehmer, wobei Präsident Hafen, Dr. Robert Senn, Redaktor O. Wanner, gelegentlich auch Direktor C. Pfister, Julius Meier-Gretener und

der Redaktor des Fremdenblattes Tischreden hielten. In vorge-rückter Stunde kam es einmal vor, dass Herr Direktor Pfister an den neben ihm Sitzenden (es war der Schreiber dieser Zeilen, aber Herr Pfister bemerkte dies nicht) ziemlich Kritik an einigen wenigen Artikeln des Fremdenblattes übte. Der Redaktor stimmte ihm voll und ganz bei. Als dann aber Direktor Pfister den Irrtum einsah und seinen Tischnachbar erkannte, verstummte er plötzlich, und alles löste sich in ein fröhliches Gelächter auf.

Im Winter 1912 lieferte während kurzer Zeit der Redaktor das druckfähige Manuskript dem Herrn Präsidenten Borsinger ab. So ereignete es sich dann einmal, dass die Buchdruckerei kein Fremdenblatt herausbrachte, da sich das Manuskript in der geräumigen und weiten Manteltasche des Präsidenten der Casinogesellschaft verloren hatte und vergessen wurde...

Von 1936 an führte Herr Stadtschreiber Dr. Raschle die Redaktionsfeder. Nach seinem Tode (1938) übernahm der neue Präsident des Kur- und Verkehrsvereins, Nationalrat A. Schirmer, die Redaktion; 1942—1943 zeichnete Herr Dr. Kurt Münzel und 1944 Herr Rob. Mächler als Redaktor des Fremdenblattes, und seit 1945 hat Herr Dr. P. Haberbosch die Redaktion inne.

In dunklen Stunden

*Von Waffenklirren,
Von Menschenwahn
Lass dich nicht beirren,
Geh deine Bahn!*

*Den falschen Göttern
Biete die Stirn!
In Sturm und Wettern
Bleibt Gottes Gestirn.*

*Im Glück, im Verderben
Rein halte den Mut!
Im Leben, im Sterben
Bleibe Mensch, bleibe gut!*

Adolf Haller